

glaubt BUCH in den vielen Einheitsurtheilen der Octave und Duodecime eine Schwierigkeit zu sehen, während ich eine solche nicht zu sehen vermag. Jedenfalls scheint mir BUCH hier stark aus der Rolle zu fallen, wenn er schliesslich (S. 260) doch glaubt, seine Zuflucht zu der Annahme nehmen zu müssen, dass die Schwierigkeit der Analyse („die Verschmelzung“ BUCH's) bei der Octave und Duodecime vielleicht doch gröfser sei als bei den anderen Intervallen. Wie kann denn hierdurch überhaupt etwas erklärt werden in Versuchen, wo die Beobachter weder analysiren sollten noch ihrer eigenen Aussage nach wirklich analysirten, sondern nach „Schönheitsrücksichten“ und ähnlichen Kriterien urtheilten!

Zum Schluss betont BUCH nochmals, dass die Tonverschmelzungsversuche von STUMPF, KÜLPE, FAIST, MEINONG und WITASEK allesammt nur die „Einfachheit“ (ich selbst habe dafür das Wort „Consonanz“ gebraucht) der Klänge zum Gegenstande gehabt haben, aber nicht die Schwierigkeit der Analyse (BUCH's „Verschmelzung“). M. MEYER (Worcester, Mass.).

K. v. BRUDZEWSKI. **Beitrag zur Dioptrik des Auges.** (Laboratoire d'ophtalmologie à la Sorbonne.) *Arch. f. Augenheilkunde* 40, 296—333. 1899.

Mit Hilfe einer Modification des zur Bestimmung des Hornhautradius dienenden JAVAL-SCHIÖTZ'schen Ophthalmometers wurden die Refractionswerthe der Hornhaut im Centrum und in der Peripherie bestimmt; die Messungen früherer Untersucher wären zur genauen Refraktionsberechnung nur verwerthbar gewesen, wenn die Hornhaut einem regulären Rotationskörper entspräche. Es zeigte sich jedoch, dass diese Annahme dem tatsächlichen Verhältniss nicht entspricht. Die sphärische Aberration der Hornhaut zeigt nicht die bei einfachen Rotationskörpern vorhandene Regelmässigkeit, sondern die der Sehlinie nahegelegenen Zonen können mit positiver Aberration (an Stärke zunehmender Brechung), die am weitesten in der Peripherie des Pupillargebietes gelegenen mit negativer Aberration ausgestattet sein. Im Allgemeinen ist die sphärische Aberration der menschlichen Hornhaut eine positive, am geringsten oder gar negativ ist dieselbe in der Regel im horizontalen Meridiane nasalwärts.

Für die sphärische Aberration des accomodationslosen Auges kommt aufser der Hornhaut noch die Linse in Betracht. Man kann die gesammte Aberration (Hornhaut und Linse) subjectiv und objectiv bestimmen. Dem subjectiven Verfahren dient das von TSCHERNING angegebene Aberroskop (beschrieben in *dieser Zeitschrift* 6, S. 459) und das von ihm modificirte Young'sche Optometer, dem objectiven die sogenannte Skiaskopie. Die mit diesen Methoden gefundenen Werthe waren niemals höher als die der positiven Aberration der Hornhaut, wohl aber niedriger. Zur Erklärung dieser Resultate muss man annehmen, dass der Linse keine positive, sondern eine schwach negative Aberration zukommt.

G. ABELSDORFF (Berlin).